

war vielmehr erst jener umfassende Akt der Überprüfung und „Unterscheidung der Geister“ (1 Kor 12,10) gewachsen, der schließlich in Gestalt der Kanonbildung zur definitiven Grenzziehung führte.³⁹

Das Paradigma

Während in diesem Bereich die literarische Gestaltung erst Jahrzehnte später erfolgte, tritt PAULUS, der unter dem Druck der missionarischen Situation das sich dafür anbietende Medium, den literarischen Brief, in den Dienst seiner apostolischen Verkündigung stellte, gleichzeitig als Medienverwender und Schriftsteller auf den Plan. Zweifellos behält die Paulusforschung mit der Meinung recht, daß der Apostel, der „auszog, um die Mittelmeerwelt seinem Herrn zu Füßen zu legen“, mit dieser Pioniertat „in der breiten Flut frühchristlicher Mission untergegangen“ wäre (KÄSEMANN), wenn er sich nicht mit seinem Briefwerk unvergeßlich in das Gedächtnis der Christenheit eingeschrieben hätte (HOLL).⁴⁰ Und ebenso richtig ist die Beobachtung WILLIAM WREDES, daß dabei nicht das „rhetorische Beiwerk“, sondern der sieghaft voranstürmende Gedankenduktus und nicht zuletzt die Fähigkeit des Apostels den Ausschlag gegeben habe, „bei aller Wucht seiner Persönlichkeit . . . auf Menschen einzudringen“.⁴¹ Dennoch ist der Grund seiner Wirkmacht wohl erst mit der Vermutung erreicht, daß es ihm gelang, seinen Briefen etwas von der suggestiven Kraft des dialogisch gesprochenen Wortes mit auf den Weg zu geben. Damit ist auch schon angedeutet, daß es mit der situativen Nötigung zusammen die angeborene Qualifikation war, die Paulus zum Pionier schriftstellerischer Medienverwendung werden ließ. In seiner Persönlichkeit lag außerdem der Schlüssel dafür, daß in seinem Fall die Naherwartung keineswegs, wie Vielhauer an-

39 Von der Vielfalt der innerkirchlichen Irritationen, unter denen die gnostischen Tendenzen nur eine Teilperspektive bilden, vermittelt die Bekämpfung der Irrlehrer in den neutestamentlichen Spätschriften (2 Tim 2,14-26; Tit 1,10-16; 2 Petr 2,1-22; 1 Joh 2,18-27) ein relativ differenziertes Bild. Zur Frage der Kanonbildung siehe ADOLF MARTIN RITTER, Die Entstehung des neutestamentlichen Kanons: Selbstdurchsetzung oder autoritative Entscheidung? in: A. und J. ASSMANN (Hrsg.), Kanon und Zensur. Archäologie der literarischen Kommunikation II, München 1987, 93-99.

40 E. KÄSEMANN, Paulus und der Frühkatholizismus, in: Exegetische Versuche und Bemerkungen, Göttingen 1986, 183; K. HOLL, Der Kirchenbegriff des Paulus in seinem Verhältnis zu dem der Urgemeinde, in: H. RENGSTORF (Hrsg.), Das Paulusbild in der neueren deutschen Forschung, Darmstadt 1964, 178.

41 WREDE, Paulus, in dem genannten Sammelband, 22; 30.